№ 127. Sonnabend, den 2. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Juni.

— Der Kaiser wird nun, wenn Wetter und Befinden es gestatten, heute Charlottenburg verlassen. Definitive Beschlüsse sind noch vorbehalten. Der Kaiser und die Kaiserin waren am Mittwoch wieder in Berlin. In dem amtlichen Organe Charlottenburgs wird ein vom Kaiser und von der Kaiserin unterzeichnetes Dankschreiben veröffentlicht, in welchem es heißt: „Die lebhafte Theilnahme, welche Uns während der ganzen Dauer Unserer Residenz im hiesigen Schlosse von der Bürgerschaft der Stadt Charlottenburg jederzeit bezeigt worden ist, hat, wie in jenen nun Gottlob hinter Uns liegenden bangen Stunden, so auch an dem frohen Tage der Vermählung Unseres vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Heinrich königliche Hoheit mit Ihrer großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Irene von Hessen-Darmstadt, einen besonders warmen Ausdruck gefunden.“

— Die „Nat. Ztg.“ bestätigt mit Genugthuung die Mittheilung, der Kaiser habe in einem Schreiben an den Minister v. Puttkamer nachdrücklich betont, daß nach der Verlängerung der Legislaturperiode die Freiheit des Wahlrechts um so sorgfältiger zu achten sei. Das genannte Blatt hört, daß der Minister des Innern dasselbe mit einer Darstellung seiner auf die Wahlen bezüglichen Thätigkeit beantwortet habe, wodurch er sich gegen den Vorwurf, der in dem kaiserlichen Schreiben liegen könnte, vertheidigt hat.

— Der Kaiser hat am Tage der Hochzeit des Prinzen Heinrich seinen langjährigen früheren Adjutanten, jetzigen General-Adjutanten und Inspekteur der Kriegsschulen, General-Lieutenant Mischke, geadelt.

— Die Kaiserin Victoria empfing am Mittwoch eine Deputation Berliner Künstler im Schlosse zu Charlottenburg, unter welchen sich auch die Professoren Adolf Menzel, Anton v. Werner, Begas, Knaus und mehrere andere Künstler befanden und ertheilte dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Herrn v. Hagemeister u. A. m. Audienz.

— Die Kronprinzliche Familie siedelt heute nach Potsdam über.

— Das höchstgelegene Denkmal für Kaiser Wilhelm dürfte dasjenige sein, welches am Sonntag auf dem „Hohen Rade“ des Riesengebirges in Gestalt eines Malhügels von 80 Mitgliedern des Hirschberger Männer-Turnvereins errichtet und eingeweiht worden ist. Die Feier machte nach der „Voss. Ztg.“ einen erhebenden Eindruck, und es hatten sich zu derselben auch eine Anzahl Bewohner aus den nahen Bradlerbauden und mehrere Touristen eingefunden. Die Spitze des Denkmals trägt ein großes W.

— Das kaiserliche Hofmarschallamt erläßt folgende Bekanntmachung: Die Umgebung des Schlosses Friedrichskron bei Potsdam wird vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres abgesperrt sein. Von demselben Zeitpunkte ab wird auch die Zulassung von Fremden zur Besichtigung des Schlosses aufhören.

— Die „Kreuzzeitung“ meldet als verbürgt, daß Herr v. Stosch anstatt des zurücktretenden Grafen Stolberg Hausminister werden wird.

— Dem Vernehmen nach hat Minister v. Bötticher Anordnungen getroffen zur Veröffentlichung eines Gesammtverzeichnisses der in Wirkung stehenden Patente. Derartige Verzeichnisse sollen regelmäßig in Zeiträumen von fünf Jahren erfolgen.

— Der württembergische Minister von Mittnacht bezeichnete in einer Ansprache an seine Wähler die allgemeine politische Lage als unsicher. Das deutsche Volk vertraue auf seine militärische und diplomatische Führung; er sei überzeugt von der Friedensliebe seiner Regierung, die auch berechtigte Empfindlichkeiten lange zurückzustellen wußte, freilich ohne dafür Anerkennung zu finden. Deutschland suche keinen Streit und wolle mit jedem in Frieden leben.

— Dr. Mackenzie hat seine so lange bereits beabsichtigte Reise nach England wieder verschoben.

— Dr. Mackenzie wohnte gestern dem Kolleg des Professors Leyden über Ernährungstherapie bei. Er erschien in der Universität vom Professor Krause eingeführt. Leyden empfing die beiden Kollegen und betrat mit ihnen das Auditorium, wo er seinen Hörern den englischen Kollegen mit warmen Worten vorstellte. Leyden wies in seinem Vortrage darauf hin, daß die innere Medizin im Gegensatz zu den Spezialfächern nicht den Krankheitsherd anzugreifen, sondern den Patienten über die Krankheit hinwegzubringen habe, was nur auf Grund einer rationell ausgebildeten Ernährungsmethode möglich sei. Diese sei nicht nur im Stande, das Allgemeinbefinden zu bessern, sondern auch, wie häufig genug bei chronischen Krankheiten beobachtet worden sei, die Krankheit zu mildern, so daß man berechtigt wäre, sogar von Heilungen zu sprechen. Nach Beendigung des Vortrages verließ Leyden mit Mackenzie das Auditorium.

— Prof. Dr. Nöldeke an der Universität zu Straßburg ist zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste und der englische Historienmaler Sir Frederic Leighton, Präsident der Akademie zu London, zum auswärtigen Ritter dieses Ordens ernannt worden.

— Der „Reichs-Anzeiger“ meldet, daß die Regierungen vom Landwirthschaftsminister Lucius angewiesen sind, dem asiatischen Steppenhuhn auf forstfiskalischem Jagdterrain vollständige Schonung zu Theil werden lassen, auch dahin zu wirken, daß die Schonung thunlichst auf den sonstigen Jagdgebieten gehandhabt werde.

— Das Gewitter, das sich in der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses bei der Berathung der Wahlprüfungen entlud, scheint doch nicht so ganz ohne reinigende Wirkung vorübergegangen zu sein. Selbst hartgesottene Kartellblätter fangen an, sich der von freisinniger Seite so scharf gezüchtigten Erbärmlichkeiten zu schämen. Die „Post“ eröffnete den Reigen der reuigen Sünder, und jetzt kommt auch ein neueres Hauptorgan der Kartellparteien, das „Deutsche Wochenblatt“, mit einem bußfertigen Geständniß hervor. — Eine interessante Illustration zu der politischen Ehrlichkeit der Kartellpresse bringt die „Breslauer Zeitung“, indem sie über die Wirkung der letzten Landtagsverhandlungen schreibt: „In allen Kreisen unserer Bevölkerung bilden die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses das Tagesgespräch. Namentlich war die Rede Eugen Richters, in welcher derselbe das Gebahren eines Theils der Kartellpresse und der Kartellparteien brandmarkte, Gegenstand der allgemeinen Diskussion und, wie wir gleich hinzufügen wollen, der allgemeinsten Zustimmung. Jedermann hätte das Gefühl, daß hier mit dem schimpflichen Treiben, wie es von jener Seite seit vielen Monaten zur Schande Deutschlands beliebt wurde, an hervorragender Stelle in vernichtender Weise abgerechnet wurde. Der wüthende Lärm, mit dem man im Abgeordnetenhause die Rede Richter's niederzuschreien versuchte, beweist am besten, wie die Keulenschläge, die er auf die Gegner niedersausen ließ, „saßen“. Natürlich konnte der Redner unmöglich die Leipziger und Breslauer Adressen-Affaire mit Stillschweigen übergehen.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz betreffend das Forststrafverfahren für Elsaß-Lothringen, sowie das Gesetz, betreffend die Ausübung des dem Staate zustehenden Stimmrechts bei dem Antrage wegen Aufnahme einer weiteren Prioritäts-Anleihe der Westholsteinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

— Die Sammlungen für die Ueberschwemmten in Deutschland haben bis jetzt eine Gesammtsumme von 6,200,000 Mk. erreicht. Da noch nicht alle Sammlungen berücksichtigt sind, darf angenommen werden, daß die schließliche Gesammtsumme sich auf mehr als 7 Mill. belaufen wird.

— Der deutsche Juristentag, welcher am 11., 12. und 13. September in Stettin zusammentreten wird, hat eine der wichtigsten Mäßigkeitsfragen der Zeit auf seiner Tagesordnung, nämlich die Entmündigung von Trinkern. In dem unlängst erschienenen Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs für Deutschland findet sie sich neben den längst bestehenden Entmündigungen wegen Geisteskrankheit und wegen Verschwendung nicht aufgenommen; und die Motive schweigen auch völlig darüber, weshalb dies nicht geschehen. Die Leiter des Juristentages aber scheinen hierin einen Mangel zu empfinden, denn sie haben sich, nach der „Germ.“, an mehrere bekannte und entschiedene Vertreter dieser Ansicht gewendet, um Gutachten und Berichte für die öffentliche Verhandlung in Stettin zu erlangen.

— Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat beschlossen, in Bezug auf die Errichtung einer direkten Dampferverbindung zwischen den deutschen Nordseehäfen und Ostindien Ermittelungen bei seinen Mitgliedern darüber anzustellen, in welcher Weise die in den Seestädten vorliegenden Projekte am besten seitens des Zentralverbandes gefördert werden können. Ferner wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, einen besonderen Reichskommissar behufs Berichterstattung über die Ausstellung nach Barcelona zu schicken und den Bericht desselben den einheimischen Interessenten zugänglich zu machen. Endlich soll bei den Mitgliedern festgestellt werden, wie viel bereits jetzt zu Wohlfahrtseinrichtungen freiwillig und in Folge der sozialpolitischen Gesetzgebung für die Arbeiter verausgabt wird.

Feuilleton.

Melitta.

63.) (Fortsetzung.)

47.

Melitta hatte ihren Vetter herzlich lieb; die Erinnerung daran, daß er das erste liebevolle Wort zu ihr gesprochen, als sie traurig und heimathlos in das Haus seiner Eltern kam, war stets lebendig geblieben, und sie wünschte sehnlichst, er möchte in einer Verbindung mit Frieda das Glück finden, das sie selbst ihm nicht hatte gewähren können. So begünstigte sie seine häufigen Besuche und forderte ihn stets herzlich zu öfterer Wiederkehr auf, ohne zu ahnen, daß sie damit die peinvolle Besorgniß ihres Gatten immer mehr erhöhte. Walter bemerkte mit Schmerz, daß sie in Edwards Gegenwart heiterer und angeregter war, als sonst, daß sie für ihn eine sich stets gleichbleibende Freundlichkeit hatte, während sie ihn seit ihrem Aufenthalt in Helgoland mit einer Kälte behandelte, die verdient zu haben er sich nicht bewußt wurde, denn der Vorwurf, den sie ihm damals gemacht, war ihm noch heute ein ungelöstes Räthsel.

Am Tage nach jenem Verwandtenabend bei Falkenhausens fühlte Melitta sich so matt, daß sie gezwungen war, das Bett zu hüten. Frieda wurde dadurch mit der lebhaftesten Besorgniß erfüllt, theils um Melitta's Willen, theils fürchtete sie auch, daß deren Unwohlsein sie hindern würde, einer Einladung zur Abendgesellschaft bei Graf Hagenau zu folgen. Die junge Frau erkannte leicht den Grund ihrer Unruhe und tröstete sie freundlich, indem sie sagte:

„Sei nur ohne Sorge, Herzchen, Du sollst nicht um Dein Vergnügen kommen; bin ich auch wirklich nicht ganz wohl, so will ich mir doch Deinetwegen gern einmal etwas Zwang auferlegen; es wird schon gehen.“

Frieda protestirte zwar dagegen, daß sie ihr ein solches Opfer bringe, im Grunde des Herzens aber war sie wohl damit zufrieden.

Melitta verließ wirklich am Morgen des bestimmten Tages ihr Bett und erschien am Frühstückstisch.

„Nun, Frieda“, fragte sie lächelnd, „wie steht's mit Deinem Ballstaat, ist Alles in Ordnung?“

„Du willst wirklich hingehen?“ lautete die froherstaunte Gegenfrage.

„Natürlich! Ich bin ja ganz wohl.“

„Das möchte ich doch in Zweifel ziehen“, sagte Walter mit einem besorgten Blick in ihr schmales, bleiches Gesicht. „Du siehst keineswegs wohl aus, und ich würde Dir dringend rathen, lieber zu Hause zu bleiben; Fräulein von Heldburg ist unter dem Schutze Tante Falkenhausen's sehr gut aufgehoben.“

„Ich fürchte, Frieda würde ohne mich nicht gehen wollen; außerdem denke ich auch, es würde mir selbst Vergnügen machen, überdies habe ich Edith und Edward fest versprochen, zu kommen.“

Der Hinweis auf ihr Versprechen an Edward schnitt Walter jeden ferneren Einwand ab.

Während der letzten Wochen war er mehr und mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß Melitta ihren Vetter liebe, und allmählich reifte in ihm zum Entschluß, was er bisher nur als flüchtigen Gedanken betrachtet hatte. Er liebte sie zu tief und wahr, um an sich und seinen Schmerz zu denken, wo es ihr Glück galt. Er wollte sie freigeben, damit sie ihrem Herzen folgen könne, aber immer wieder drängte er das entscheidende Wort zurück, bis endlich der letzte Anstoß kam, der ihn veranlaßte, das auszusprechen, was wochenlang in seiner Seele gewühlt.

Als Melitta am Abend in ihrem weißen Brautkleide, mattglänzende Perlenschnüre in dem lockigen lichtbraunen Haar und um den weißen Hals, ihrem Gatten entgegentrat, da konnte er ihr Aussehen durchaus nicht krankhaft nennen; freilich ahnte er nicht, daß das zarte Roth ihrer Wangen ein künstliches war welches aufzulegen Françoise ihre Herrin fast gezwungen hatte, um die geisterhafte Blässe zu verbergen.

Wie immer, wenn sie in der Gesellschaft erschien, war Melitta auch heute bald der Mittelpunkt, um den sich Alles krystallisirte, selbst die bisher so gefeierte Frau von Horst mußte vor ihr zurückstehen, so bezauberte sie Alles durch ihre Anmuth und Lieblichkeit. Dicht an die glänzenden Empfangsräume im Palais Hagenau stieß ein reizender, kleiner Wintergarten, welchen der Graf hatte einrichten lassen, als er Edith Falkenhausen heimführte.

Die junge Gräfin war entzückt von dieser liebenswürdigen Aufmerksamkeit und hatte ihn voll Stolz und Vergnügen ihrer Kousine gezeigt. Melitta liebte es sehr, sich in einer der kühlen, dämmerigen Lauben auszuruhen, wenn das viele Sprechen und Scherzen sie ermüdete. So hatte sie auch heute, als die junge Welt sich dem Vergnügen des Tanzes, welches ihr streng untersagt war, zwanglos hingab, sich hierhin zurückgezogen, und Edward bat sie, ihr Gesellschaft leisten zu dürfen. Sie gewährte seine Bitte, in der Hoffnung, endlich den Wunsch ihrer Tante erfüllen zu können, und während sie auf der Moosbank, die künstlich zwischen hohen, seltenen Topfgewächsen errichtet war, Platz nahm, lud sie ihren Vetter durch eine leichte Handbewegung ein, sich neben sie zu setzen.

Aber er schien gar nicht darauf geachtet zu haben, denn er lehnte schweigend an der schlanken, epheuumrankten Säule ihr gegenüber und sah ernst auf die zarte, graziöse Gestalt der schönen Frau.

Endlich beugte er sich zu ihr und sagte leise:

„Ich fürchte, Melitta, wir thaten in unserem Egoismus nicht recht daran, Dich in unseren Gesellschaftstrubel hineinzuziehen, nachdem Du kaum eine gefährliche Krankheit überstanden. Du strengst Dich übermäßig an.“

Melitta sah überrascht zu ihm auf.

— Herr Stöcker ist in Berlin jetzt sehr vorsichtig geworden. Um so mehr versucht er in den Provinzen Parteireden auch in kirchlichen Vereinigungen zu halten, so bei der Jubelfeier des schlesischen Provinzialvereins für innere Mission in Liegnitz. Dort sprach Herr Stöcker von der sozialen Frage und den Sozialdemokraten, schalt auf die Manchesterleute, welche in unsittlicher Weise die Arbeit zur Waare machen möchten. Der Fortschritt der Industrie habe den Lebenshalt der Arbeiter nicht verbessert. Hiermit müsse jetzt die Kirche sich beschäftigen. Die thatsächlich unzureichenden Lohnverhältnisse müsse man in den Kreissynoden wenigstens zur Sprache bringen. Stöcker forderte die Kirche zum Kampfe auf, sonst erleide sie Niederlagen; der heftigste Gegner sei der in Rom, er beherrsche alle Gebiete des öffentlichen Lebens, die innere Politik sowohl wie die äußere. Zum Schluß renommirte Stöcker, wie folgt: „Welch Kapital von Liebe, Treue und Dankbarkeit noch in unserem Volk steckt, kann ich wohl am besten beurtheilen.“

— Der Abonnent einer verbotenen sozialdemokratischen Zeitschrift, welcher sich bewußt ist, durch sein Abonnement eine gesetzwidrige Verbreitungsthätigkeit des Verlegers thatsächlich zu befördern, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, wegen Beihülfe zu der verbotenen Verbreitung zu bestrafen, auch wenn er die empfangenen Nummern nur selbst gelesen, nicht aber weiter verbreitet hat und auch den Verleger gar nicht kennt.

Ausland.

Kopenhagen, 31. Mai. Das Spiel, welches mit Nachrichten über die Reisen des Kaisers von Rußland alljährlich getrieben wird, erneuert sich auch diesmal, indem bald über eine Reise des Zaren nach Kopenhagen berichtet, bald wieder die bezügliche Meldung dementirt wird. Man braucht sich nur an die mannichfachen Versionen zu erinnern, in welchen im vorigen Jahre die Rückreise des Zaren aus Kopenhagen berichtet worden, um die Meldungen, welche jetzt in die Welt gesetzt werden, nach ihrem wahren Werthe zu taxiren. Aus bekannten Gründen läßt sich über die Reisen des Zaren nicht eher etwas Bestimmtes sagen, als bis dieselben eben angetreten werden.

Warschau, 31. Mai. Der Großfürst wird am 1. Juli in Warschau eintreffen, die Festungen Nowo-Georgiewsk, Iwangorod und Brest inspiziren und gegen den 5. oder 6. Juli Polen verlassen.

Warschau, 31. Mai. In Plock wurden zwei Inhaber von Handelsfirmen, preußische Staatsangehörige, auf Grund des Fremdenukas angewiesen, bei sonstiger Ausweisung in administrativem Wege, ihre Geschäfte aufzulösen und das russische Territorium spätestens bis Ende d. J. zu verlassen.

Petersburg, 30. Mai. Wie verlautet, steht die Begnadigung des willkürlich auf administrativem Wege nach Astrachan verschickten baltischen Pastors Christoph bevor; Letzterer hatte in einem an den Czaren gerichteten und diesem auch wirklich in die Hände gekommen Bittgesuch den wahren Sachverhalt klargelegt.

Sofia, 31. Mai. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Times“ erklärte sich der in Haft befindliche Major Popow für das Opfer von Intriguen. Man habe ihm die Unterschlagung von 200,000 Franks zur Last gelegt, aber nur ein Defizit von 7000 Franks nachweisen können. Dafür treffe ihn freilich die formelle Verantwortlichkeit, aber wenn man seine Ueberhäufung mit Arbeiten und die unruhige Lage des Landes in Betracht ziehe, so lasse sich eine solche Unregelmäßigkeit ohne Verbrechen seinerseits erklären. Die vergeblichen Bestechungsversuche des Generals Kaulbars, der ihm 200 000 Rubel geboten habe, wenn er sich weigerte, die Beschlüsse der Sobranje anzuerkennen, seien notorisch; er habe Zeugen hinfür und nun traue man ihm die Unterschlagung von 7000 Franks zu. Er sei, sagte er ferner, schon zwei Mal zum Tode verurtheilt gewesen. Einmal als 18jähriger Jüngling im Jahre 1875. Mit vier Studiengenossen sei er in Schumla wegen Zugehörigkeit zu einem revolutionären Komitee zum Galgen verurtheilt worden. Bereits seien zwei seiner Genossen vor seinen Augen gehängt worden; als nun aber die Reihe an ihn gekommen, habe das türkische Publikum aus Mitleid mit seiner Jugend Begnadigung verlangt. Die Behörden gaben nach, und drei Monate später wurde er freigelassen. Zum zweiten Male sei er 1886 nach der Absetzung des Prinzen Alexander zum Tode verdammt worden. Benderew und Gruew ordneten die Hinrichtung an, und nur ihr Sturz habe gehindert, daß er erschossen worden wäre.

Rom, 31. Mai. Der Papst wird in dem morgigen Konsistorium den bisherigen Feldprobst Aßmann zum Armeebischof mit dem Titel eines Bischofs von Philadelphia in partibus infidelium präkonisiren.

Rom, 31. Mai. Nicotera wies zur Begründung seines Antrages, betreffend die Ergänzung der Vertheidigungswerke an den Küsten auf die Vertheidigungsarbeiten Englands und Frankreichs hin und hob die Nothwendigkeit der Küstenvertheidigung hervor, welche um so nothwendiger erscheine, als Italien ein neuer Staat sei und in dieser Beziehung nicht so viel zu leisten vermochte wie ein älterer Staat. Die Kammer nahm hierauf fast einstimmig folgenden Antrag Nicotera's an: „Indem die Kammer von der Nothwendigkeit der Vervollständigung der Küstenvertheidigung überzeugt ist, fordert sie die Regierung auf, möglichst bei Wiederzusammentritt des Parlaments im November entsprechende Maßnahmen vorzuschlagen.

Paris, 30. Mai. Der Fahrplan der französischen Ostbahn ist so ausgearbeitet, daß für Reisen nach der Schweiz, Oesterreich und Italien die Reichslande umgangen werden. — Die Paßvorschriften an der französischen Grenze sind bereits in Kraft getreten. Die deutsche Botschaft in Paris ist in allen Fällen, wo Reisende das Reichsland ohne Aufenthalt blos durchfahren wollen, sehr entgegenkommend.

London, 30. Mai. Der „Ostasiat. Lloyd“ meldet: Es heißt, daß die einheimischen Christen in Japan die Regierung darum angehen werden, das Christenthum als eine der Staatsreligionen Japans anzuerkennen.

London, 31. Mai. Im Jahre 1887 wurden in Japan 69 Kilometer Staatsbahn- und 196 Kilometer Privatbahn-Strecken dem Verkehr übergeben, während 396 Kilometer im Bau begriffen waren. Im Ganzen waren im Jahre 1887 im Betrieb: 500 Kilometer Staatsbahnen und 435 Kilometer Privatbahnen; im Bau 332 Kilometer Staatsbahnen und 64 Kilometer Privatbahnen; projektirt tracirt 120 Kilometer Staatsbahnen und 1995 Kilometer Privatbahnen. Ueberhaupt waren im Jahre 1887 in Japan 935 Kilometer Eisenbahnen im Betrieb, 396 Kilometer im Bau und 2115 Kilometer projektirt und tracirt.

London, 31. Mai. Der Dubliner Gemeinderath hat Stellung genommen gegen den päpstlichen Erlaß, obschon der Lordmayor in der Sitzung eine Depesche des noch in Rom weilenden Dubliner Erzbischofs verlas, worin derselbe dem Gemeinderathe die Versicherung ertheilt, daß alle Besorgnisse betreffs einer politischen Einmischung des Vatikans in irische Angelegenheiten durchaus unbegründet seien.

New-York, 31. Mai. Das zuständige Gericht in Texas hat unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Staatsdepartements die Auslieferung von Ludwig Siesch bewilligt. Letzterer wurde auf Veranlassung Deutschlands wegen eines im April 1883 in Preußen begangenen Raubmordes verhaftet.

Provinzielles.

P. **Siemon,** 31. Mai. Der Schmiedemeister Herr Spruckowski ist zum Schulkassenrendant, der Schmiedemeister Herr Gunaczewski zum Steuererheber gewählt.

A **Argenau,** 31. Mai. Dienstag fand in Kl. Morin unter Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Superintendent Hildt aus Inowrazlaw eine Bezirks-Lehrer-Konferenz statt. Lehrer Fuchs hielt einen Vortrag über „Das Lesebuch im Dienste des Realunterrichtes“. Lehrer Woinke hielt eine Lehrprobe über den ersten heimathskundlichen Unterricht.

Schneidemühl, 30. Mai. Der seitens der königlichen Staatsanwaltschaften zu Magdeburg, Oranienburg und Landsberg steckbrieflich verfolgte ehemalige Förster Johann Anton Nieke wurde der „Schneidem. Ztg.“ zufolge vorgestern früh in dem Lokale bei Schwenke hierselbst von dem Rathsdiener und Hülfspolizeisergeanten Schulz verhaftet. N. war in den Jahren 1874/76 hier angestellt und ist sodann spurlos verschwunden. Er trieb sich in der Welt umher und borgte von vielen seiner Kollegen unter dem Namen des hiesigen Försters M. Geld mit dem Bemerken, daß ihm dasselbe auf der Reise ausgegangen sei. Da N. überall mit der größten Sicherheit auftrat, lieh man ihm Geld, natürlich auf Nimmerwiedersehen. Der Betrug wurde entdeckt, als Förster M. viele Mahnbriefe erhielt, von deren Inhalt er keine Ahnung hatte. N. ist nach Küstrin gebracht worden.

Konitz, 30. Mai. Wie gewissenlos manchmal bei der Fleischbeschau verfahren wird, zeigt folgender Fall. In unserem Nachbarstädtchen T. erklärte ein Fleischbeschauer ein Schwein für trichinenfrei und fertigte darüber ein Attest aus; dabei stand das Schwein noch lebend im Stall. Die Sache ist von der hiesigen Schlachthausverwaltung zur Kenntniß der königlichen Staatsanwaltschaft gebracht.

Danzig, 31. Mai. Anfang August haben wir auf unserer Rhede wieder großen Flottenbesuch zu erwarten, und zwar scheint es, daß auch diesmal das gesammte Manövergeschwader hier vereinigt sein wird. Zunächst ist die Ankunft der Torpedobootsflottille, bestehend aus dem Aviso „Blitz“, zwei Torpedo-Divisionsböten und 12 Schichau'schen Torpedoböten, zu erwarten. Die Flottille wird vom 5. bis 29. Juli bei Swinemünde und Saßnitz (Rügen) üben und dann hierher kommen, wo sie vom 29. Juli bis 21. August Neufahrwasser zu Poststation hat. Am 3. oder 4. August kommt dann das unter dem Befehl des Kontre-Admiral Knorr stehende Panzergeschwader, welches sich aus den Panzer-Korvetten „Baden“ (Flaggschiff) und „Baiern“, den Panzerfregatten „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ und dem Aviso „Zieten“ zusammensetzt und vom 1. August ab Danzig zur Poststation hat. Die Dauer des Aufenthalts dieses Geschwaders auf unserer Rhede ist noch unbestimmt. (D. Z.)

Marienburg, 31. Mai. Zu dem am 3. Juni hier stattfindenden jährlichen Kirchenfeste westpreußischer Taubstummen haben sich bereits 208 Theilnehmer gemeldet, welche sowohl ermäßigte Fahrpreise als auch Bewirthung erhalten.

Allenstein, 31. Mai. Von einem erschütternden Unglücksfall ist die Familie eines hier allgemein bekannten und geachteten Mannes betroffen worden. Am Sonnabend kehrten von einer Besuchsreise nach Boyden bei Saalfeld, dem Gute ihres Schwiegersohnes, Herr Amtsrath P. und dessen Gattin auf einem zweispännigen Fuhrwerke zurück. Die Fahrt sollte zunächst per Achse bis zum Bahnhofe Maldeuten und von da aus mittels Eisenbahn nach Allenstein weiter zurückgelegt werden. Kurz vor Maldeuten brach die Deichsel, die Pferde wurden scheu und jagten nun in rasendem Galopp die Straße herauf, bis der Wagen an einen Prellstein geschleudert und umgeworfen wurde. Hierbei fielen natürlich die Insassen aus dem Wagen. Frau P. fiel leider mit dem Kopfe vornüber so unglücklich, daß sie sich eine schwere Verletzung am Hinterkopfe und wohl auch eine Gehirnerschütterung zugezogen. Im Laufe des nächsten Tages trat der Tod ein. Herr P. ist mit einigen Schrammen im Gesichte davongekommen. Wie man sagt, sind die durchgegangenen Pferde, ein Paar Schimmel, ein Geschenk des Herrn P. aus seinem Gute für den erst jüngst verheiratheten Schwiegersohn gewesen. — In der „Kreuzztg.“ wird der Tod des Herrenhausmitgliedes, Fideikommißbesitzers und Hauptmanns a. D. Casimir v. Hatten auf Lemitten angezeigt. Die Beerdigung soll am 1. Juni in Elditten erfolgen. Lemitten und Elditten liegen im ermländischen Kreise Heilsberg unweit der Passarge. Casimir v. Hatten ist ein Neffe des am 3. Januar 1841 im bischöflichen Palais zu Frauenburg von Rudolf Kühnapfel ermordeten Bischofs von Ermland Stanislaus v. Hatten.

↑ **Mohrungen,** 30. Mai. In der Nacht vom 29. zum 30. d. M. brach in dem eine Meile von hier entfernten und in der Nähe der Königl. Forst gelegenen Dorfe Reußen in einer Scheune Feuer aus, welches schnell um sich griff und 5 Gehöfte und zwar 11 Gebäude, 6 Wohnhäuser und 5 Nebengebäude vollständig einäscherte. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist Vieh verbrannt.

Christburg, 30. Mai. Nach einer heute hier eingegangenen Nachricht, und wenn die Reisedisposition nicht noch in letzter Stunde geändert werden sollte, trifft der Kronprinz am Sonnabend Vormittags in Altfelde ein, fährt von hier nach Jonasdorf zur Besichtigung des Durchbruches des Nogatdammes und setzt dann die Reise nach Prökelwitz fort. In Christburg trifft der Kronprinz Nachmittags nach 2 Uhr ein. Die Straßen und Häuser der Stadt werden durch Guirlanden und Kränze geschmückt, wozu das Laub unentgeltlich aus der Prökelwitzer Forst geliefert wird. — Gestern früh entstand auf dem zum Remonte-Depot Pr. Mark gehörigen Vorwerk Prothainen Feuer, und zwar brannte die zur Unterbringung von Pferden eingerichtete Scheune, von wo aus sich das Feuer auch dem einen Remontestall mittheilte. Beide Gebäude brannten total nieder. Leider sind von den jetzt von der Remonte-Kommission angekauften Pferden 14 Stück verbrannt und 16 Pferde mehr oder minder stark beschädigt. (D. Z.)

Darkehmen, 30. Mai. Gestern fand hier die Eröffnung des im vergangenen Sommer erbauten öffentlichen Schlachthauses statt, ein Ereigniß, das seit Monaten von den hiesigen Einwohnern herbeigesehnt wurde. Demgemäß verlief die Feier unter außerordentlich lebhafter Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft. (K. H. Z.)

Memel, 30. Mai. Das „M. D.“ erzählt: Der Losmann Bajohrs in Szabern-Wittko bei Plicken im hiesigen Kreise beschäftigt sich seit Jahren mit der Kreuzottern-Jagd. Jedes Frühjahr begiebt er sich nach einem Walde in der Packamohrer Gegend und gelingt es ihm in der Regel, 10—12 Dutzend dieser Thiere alljährlich einzufangen. Noch vor 14 Tagen hat Schreiber dieser Zeilen diesem Manne 18 Kreuzottern abgekauft und sie für wissenschaftliche Zwecke weiter versandt. Bemerkenswerth unter diesen waren besonders drei Exemplare, welche die ziemlich ungewöhnliche Länge von 90 Ztm. erreicht hatten. Es dürfte übrigens nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß besagter Bajohrs in seiner keineswegs ungefährlichen Arbeit einer sehr lebhaften Nachfrage nach giftigen Schlangen unter den Landleuten des hiesigen Kreises zu genügen bestrebt ist. Man kauft die Schlangen oft für recht namhafte Preise, legt sie in Spiritus und mischt dann kleine Quantitäten von dem letzteren dem Futter der Pferde und Kühe bei. Die Wirkung soll, wie die Leute nun einmal glauben, eine ganz außerordentlich günstige sein. Die besagten Thiere bekommen eine wahre Freßgier und werden bald so muthig, daß alte Pferde sich wie ganz junge geberden. Um auch bei Schweinen sich eines ähnlichen Mittels bedienen zu können, werden die Schlangen etwa 14 Tage in Wasser gelegt, bis eine faulige Zersetzung des Kadavers beginnt. Die gewonnene Flüssigkeit ist dann gerade das richtige Mittel, um recht fette Schweine zu erzielen. Kann unser Schlangenfänger aber für obige Zwecke seine Waare nicht los werden, so zieht er die Ottern ab und sammelt das Fett derselben, welches gleichfalls in dem medizinischen Hausschatz unserer Litthauer keine unbedeutende Rolle spielt. (N. W. M.)

Posen, 31. Mai. Das Kriegerdenkmal der Provinz Posen, welches Bildhauer Robert Bärwald in Berlin ausgeführt hat, ist nunmehr vollendet und wird dieser Tage von Berlin aus hierher gesandt werden, um vor dem im Bau begriffenen Monumentalgebäude des General-Kommandos aufgestellt zu werden. Der Kronprinz hat, wie bekannt, sein Erscheinen zur Enthüllungsfeier, die auf den 18. Juni festgesetzt ist, zugesagt. Das Kriegerdenk-

---

Dieser ernste, sorgenvolle Ton war etwas so Ungewohntes an dem übermüthigen, jungen Mann, daß sie mit halbem Lächeln sagte:

„Lieber Edward, seit wann giebst Du Dich mit solchen trübseligen Betrachtungen ab? Ich dächte, die sollten Dir in Deiner jetzigen Stimmung ganz fern liegen.“

„In meiner jetzigen Stimmung? Du betonst das so auffallend, daß ich Dich doch um nähere Erläuterung bitten möchte, da ich gar keinen Grund sehe, um anderer Stimmung zu sein, als sonst.“

„Wirklich nicht?“ fragte sie neckend. „Sollte der kleine Kobold, unsere hübsche Frieda, gar keinen Einfluß darauf haben?

„Nein, wahrhaftig nicht!“ betheuerte er. „Frieda ist ein angenehmes, liebenswürdiges Mädchen, das ich gern habe, wie etwa einen guten Kameraden, aber weiter als mich gelegentlich einmal zum Lachen zu reizen, weiter reicht ihre Macht nicht.“

„Ist das Dein Ernst?“ fragte Melitta heftig erschrocken, denn es wurde ihr plötzlich klar, daß seine häufigen Besuche nicht, wie sie gewöhnt, Frieda, sondern ihr selbst gegolten hatten.

„Konntest Du jemals daran zweifeln?“ fragte er, näher tretend, mit unterdrückter Leidenschaft.

„O, Edward, ich hoffte, Du würdest glücklich werden mit der kleinen Frieda; sie ist solch' ein liebes, herziges Wesen, und Deine Mutter und Schwester wünschen diese Verbindung so sehr,“ sagte sie eindringlich, und die wundervollen hellen Augen blickten thränenverschleiert zu ihm auf.

„Melitta,“ bat er erregt „beantworte mir nur eine Frage, aber sage die Wahrheit: Bist Du glücklich?“

Sie athmete tief auf und preßte die zarten Hände fest auf ihr Herz — dann kam es leise, kaum hörbar über ihre Lippen:

„Nein!“

„O, ich wußte es!“ rief er aus und warf sich leidenschaftlich vor ihr nieder; „sage mir, Melitta, wie ist es möglich, Dich glücklich zu machen? Was gilt mir mein, was gilt mir das Glück der ganzen Welt, wenn ich Dich in Schmerz und Leid weiß.“

„Edward, steh' auf!“ bat sie flehend, „bedenke, was Du sprichst!“

„Bedenken? Ich kann nichts bedenken! Die Gewißheit, daß Du unglücklich bist, raubt mir alle Fassung. Aber sprich, Melitta, was in aller Welt konnte Dich zu jener unseligen Heirath veranlassen, die Dir und mir nur Unheil gebracht hat?“

„Ja, es ist wahr,“ sagte Melitta wie im Traum, „sie hat nur Unheil gebracht; Dir und mir und ihm am meisten.“

Edward horchte erstaunt auf; etwas in ihrem Blick und Ton veranlaßte ihn zu der Frage:

„Melitta, Du liebst Deinen Mann?“

Da brach alle die so lange bewahrte Fassung der jungen Frau; das ganze Elend ihres traurigen, hoffnungslosen Daseins überwältigte sie, und den Kopf an Edwards Schulter legend, schluchzte sie auf:

„O, so heiß, so über alle Maßen, und er fragt nichts danach! Könnte ich nur einmal zu ihm sagen: Ich liebe Dich unsäglich, ich könnte sterben für Dich! Aber der Mund ist mir ja verschlossen. Ach, Edward, Edward ich bin grenzenlos elend!“

Der junge Mann war auf's Höchste bestürzt über diesen ungeahnten Ausbruch eines Schmerzes, der so plötzlich und unerwartet kam. Er preßte die zarte Gestalt innig an sich und sprach sanfte, beruhigende Worte.

(Fortsetzung folgt.)

mal ist zugleich ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Auf einem Träger von schwedischem Granit erhebt sich in Bronzeguß Kaiser Wilhelms Gestalt in der großen Generalsuniform mit wallendem Federbusch. Das Modell der Statue ist von der vorigen Berliner Kunstausstellung her bekannt. Die königl. Akademie der Künste hat es angekauft und ihm einen Ehrenplatz im Kuppelsaal des Landes-Ausstellungsgebäudes angewiesen. Die Gesammthöhe des Denkmals beträgt 7 Meter. Auf Stufen von schlesischem Granit erhebt sich der mit bronzenen Festons gezierte Sockel von schlesischem Marmor. Auf seiner Vorderseite, zu den Füßen der Kaiserstatue, sitzt mit ausgebreiteten Schwingen der preußische Adler und hält unter seinen Fängen erbeutete französische Trophäen; die Rückseite zieren deutsche Waffenstücke. Rechts und links auf dem Sockel hat je eine Viktoria Platz genommen; die eine in erhabener Feststimmung Siegeskränze spendend, die andere in tiefer Trauer gefallenen Kriegern den verdienten Lorbeer reichend. Viktorien, Adler und Trophäen sind aus karrarischem Marmor. Die Vorderseite des Granitpostaments über dem Adler zeigt folgende Worte des Kaisers: „Welche Wendung durch Gottes Führung! Der Herr hat Großes an uns gethan, Ihm sei die Ehre!“ Unterhalb des Adlers ist in den Sockel eine bronzene Tafel eingelassen, auf welcher folgende Widmung steht: „Zur Erinnerung an die Siege und Opfer des Krieges 1870/71.“ (P. Z.)

Gewerblicher Zentralverein für Westpreußen.

(Aus der „Dzg. Ztg.“)

In der letzten Sitzung der Direktion wurden zunächst die laufenden Geschäfte berathen. Der Gewerbeverein zu Elbing zeigt an, daß er von den ihm zur Fortführung seiner Fortbildungsschule bewilligten Geldern nicht habe Gebrauch machen können, da inzwischen die staatliche Fortbildungsschule eingerichtet sei; er dankt für die Gewährung jener Mittel, welche die Folge gehabt habe, daß die staatliche Schule schon mit dem 1. Januar d. J. eröffnet worden sei. Die Erfahrungen, welche mit dieser zweckmäßig eingerichteten und vortrefflich geleiteten Schule bis jetzt gemacht seien, berechtigten zu den besten Hoffnungen. In Dt. Krone und Danzig sind Lehrlingsarbeiten ausgestellt, wozu die Direktion je 100 Mk. zu Prämien bewilligt hatte; der Erfolg bei beiden Ausstellungen ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. — Die Verhandlungen mit Herrn Dillinger aus Wien, wegen seines Vortrages der Geschichte der Schlösser mit Demonstration einer großen interessanten Sammlung alter und neuer Schlösser, sind, nachdem genannter Herr im Herbste verhindert war, unsere Provinz zu besuchen, wieder aufgenommen und sollen 10 bis 12 Vereine, welche an den Vorträgen desselben theilnehmen wollten, bei Zeiten von dem Erfolge in Kenntniß gesetzt werden; der Oktober resp. November ist dafür in Aussicht genommen. — Die Direktion beschloß im Oktober 1887, mit Thorn in Verhandlung zu treten behufs einer dort im Herbst dieses Jahres einzurichtenden Ausstellung, mit welcher der Gewerbetag verbunden werden sollte. Die Antwort ließ bis zum 7. Januar d. J. auf sich warten und fiel dann ablehnend aus. Bald darauf folgten die Verkehrsstockungen, hervorgerufen durch die Schneeverwehungen, darauf die Ueberschwemmung mit ihren noch unberechenbaren Folgen, so daß die Direktion nicht mehr mit anderen Städten Verhandlungen anknüpfen konnte. Sie beschloß daher, für das Jahr 1888 in Folge der traurigen Erwerbsverhältnisse von der Veranstaltung eines Gewerbetages abzusehen und sich nur auf eine im Laufe des September in Danzig abzuhaltende Generalversammlung zu beschränken. Die vom Staate und der Provinz gezahlten Jahresbeiträge werden daher diesmal nicht ganz verausgabt werden und es wird möglich sein, mit Hilfe derselben im kommenden Jahre etwas Größeres zu unternehmen. — Dem Antrage, welcher von Dt. Krone gestellt ist, für unbemittelte Schüler der Baugewerksschule Stipendien zu gewähren, wird Folge gegeben werden und es wird der Direktor jener Schule aufgefordert werden, bestimmte dahin zielende Vorschläge zu machen. Auch werden mit Dt. Krone Verhandlungen angeknüpft werden, um eventuell den nächsten Gewerbetag im Jahre 1889 dort abzuhalten. — Die Verhandlungen mit dem Verbande der Töpfer Ost- und Westpreußens, in Folge des letzten Gewerbetages in Elbing vom September 1887, haben dahin geführt, daß der Wunsch ausgesprochen ist, womöglich im Verein mit dem Verbande westpreußischer Ziegeleibesitzer, eine wissenschaftlich und technisch gleich tüchtige Kraft als Instruktor für die Provinz zu engagiren. Die Direktion ist bereit, diese Bestrebungen zu unterstützen und wird sich bemühen, einen geeigneten Techniker zu ermitteln; überhaupt hält sie es für dringend wünschenswerth, die Förderung der keramischen Gewerbe in der Provinz so viel als irgend möglich zu betreiben, während die Erfahrungen, welche am Elbinger Gewerbetage in Bezug auf die Korbflechterei gemacht worden sind, zu einer Thätigkeit in dieser Beziehung nicht ermuthigen. — In fernerer Berathung der Aufgaben, welche dem gewerblichen Zentralverein für die nächste Zeit zufallen werden, machte sich die Direktion schlüssig, zunächst die Gründung einer gewerblichen Mustersammlung in Danzig vorzubereiten, und ein Mitglied der Direktion wurde beauftragt, in Süddeutschland Studien über die dort befindlichen Mustersammlungen zu machen, ebenso über gewerbliche Bibliotheken und ihre direkte Verwerthung für das gewerbetreibende Publikum; auch soll dasselbe bei dem Kongreß deutscher Gewerbeschulmänner, welcher Ende Juli in München stattfindet, den Zentralverein vertreten. — Von dem früher angeregten Gedanken, für die Förderung der Knabenhandarbeit einzutreten, glaubt die Direktion fürs erste noch absehen zu müssen, da dieselbe mehr in das allgemein pädagogische, als in das speziell gewerbliche Gebiet gehöre, doch ist sie nicht abgeneigt, dahin gehende Bestrebungen anderer nach Kräften zu unterstützen. Hingegen nimmt sie in Aussicht, sich für die Fortbildung des weiblichen Geschlechtes zum Zwecke der Hebung seiner Erwerbsfähigkeit warm zu interessiren. Wenn somit durch die augenblickliche Lage der gewerblichen Verhältnisse der Provinz die Entwickelung ersprießlicher Thätigkeit des Zentral-Vereins erschwert wird, so sucht die Direktion durch ihre jetzt in die Hand genommenen Vorarbeiten für die kommenden Jahre Material zu umfangreicher Thätigkeit zu gewinnen.

Lokales.

Thorn, den 1. Juni.

— [Militärisches.] Herr Dr. Abel, Generalarzt der Armee, ist hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung genommen. — Der Kommandeur der 4. Division, General-Lieutenant Exzellenz v. Lewinski und der Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Oberst von Liebermann, haben heute das 4. Ulanen-Regiment inspizirt. Es war bei Nachod, wo dieses Regiment im Kampfe gegen österreichische Kürassiere und ungarische Husaren sich ein Ruhm erwarb, der in der Geschichte des Regiments unvergessen bleiben wird. Die heutige Inspizirung ist derart ausgefallen, daß mit Bestimmtheit erwartet werden darf, „die Lanzenreiter werden sich ebenbürtig zeigen, den Männern, deren unerschrockenes Vorgehen vieles zu den Siegen im österreichischen und französischen Feldzuge beigetragen hat.“

— [Auszeichnung] Dem Oberstlieutenant z. D. Baudach, bisher Kommandeur des Landwehr-Bataillons-Bezirks Goldap, ist der Kgl. Kronenorden dritter Klasse verliehen.

— [Ehrenpreise für hervorragende Schießleistungen.] Der Kaiser hat bestimmt, daß alljährlich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel bei der Infanterie, den Unteroffizierschulen sowie den Jägern und Schützen ein Preisschießen der Offiziere und ein Preisschießen der Unteroffiziere (Oberjäger) stattfindet. Auf Grund der Schießergebnisse erhalten die besten Schützen unter den Unteroffizieren (Oberjägern) Preise, welche mit einer entsprechenden Bezeichnung und dem Namen des Beliehenen zu versehen sind. Die Preise bestehen für Offiziere aus einem Degen (Säbel), für Unteroffiziere (Oberjäger) aus einer Taschenuhr. Jedes Armeekorps erhält bis auf weiteres alljährlich 2 Preise — 1 für denb esten Schützen unter den Infanterie-Offizieren, 1 für den besten Schützen unter den Infanterie-Unteroffizieren. Der Inspektion der Infanterieschulen sowie der Inspection der Jäger und Schützen werden ebenfalls bis auf weiteres alljährlich je 2 Preise zur Verfügung gestellt. Das Preisschießen hat in den Monaten Juli oder August auf den Schießständen stattzufinden.

— [In den Regulativen für die Volksschulen] scheint nach offiziösen Andeutungen eine Aenderung bevorzustehen behufs Beschränkung des Unterrichtsstoffes in der Volksschule. Danach sollen die allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 nur für drei- und mehrklassige Schulen, welche unter einer normalen Schülerzahl arbeiten, bestehen bleiben. In der nichtnormalen ein- und zweiklassigen Schule fällt der Zeichenunterricht ganz fort, im Rechnen sind für die Behandlung des Zahlenkreises bis 100 sechs Jahre gegeben, während die Operationen im unbegrenzten Zahlenraume (mit ganzen Zahlen) den beiden letzten Schuljahren vorbehalten sind. Die Realien sind ebenfalls auf ein kleinstes Maß beschränkt und sind im Anschluß an das Lesebuch zu vermitteln. Für die normalen ein- und zweiklassigen und die nicht normalen drei- und mehrklassigen Schulen sind die Lehrziele etwas weiter gesteckt, aber immerhin gegen die bisherigen Bestimmungen erheblich eingeschränkt worden. Die vorstehenden Aenderungen, welche von der größten Bedeutung sein würden und in ihrer Beschränkung der Realien, des Rechen- und Zeichenunterrichts, eine Rückkehr in der Richtung zu den Mühlerschen Regulativen andeuten, scheinen nicht blos für eine einzelne Regierung, sondern für die östlichen Provinzen überhaupt getroffen zu sein. Eine alsbaldige nähere Aufklärung wäre dringend erwünscht.

— [Genossenschaftliches.] Der diesjährige Verbandstag der Vorschuß-Vereine von Ost- und Westpreußen, welcher vom 10. bis 12. Juni in Darkehmen stattfindet, verspricht ganz besonders interessant für die Genossenschaften zu werden, da auf demselben in erster Reihe eine eingehende Besprechung des Entwurfs des neuen Genossenschaftsgesetzes beabsichtigt wird. Herr Anwalt Schenk-Berlin hat für diesen Punkt der Tagesordnung das Referat übernommen. Uebrigens begeht mit der Darkehmer Versammlung der ost- und westpreußische Genossenschaftsverband sein 25jähriges Jubiläum. Er wurde Frühjahr 1863 in Königsberg gegründet und hat sich aus kleinen Anfängen zu einer bedeutungsvollen Einrichtung für das Genossenschaftswesen entwickelt.

— [Erlaß des Oberkirchenrathes.] Der evangelische Oberkirchenrath hat an sämmtliche Konsistoren des preußischen Staates einen Erlaß gerichtet, nach welchem die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen mit Ihrer Großherzogl. Hoheit der Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein am nächsten Sonntage in üblicher Weise von den Kanzeln bekannt gemacht werden soll.

— [Die Handwerker-Liedertafel] unternimmt am nächsten Sonntag (3. d. Mts.) einen Ausflug nach Schlüsselmühle. Der dortige Garten, welcher vor wenigen Wochen längere Zeit überfluthet war, zeigt keine Spuren mehr hiervon, der Pächter hat manche Bequemlichkeiten geschaffen, für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— [Sommer-Theater.] Die gestrige Vorstellung des Lebensbildes „Von Stufe zu Stufe“ wollen wir gern als eine gelungene bezeichnen und allen mitwirkenden Kräften das Zeugniß nicht versagen, daß sie sämmtlich hierzu beigetragen haben. — Heute „Maria Stuart“.

— [Zum Verkauf] des dem Militärfiskus gehörigen Gebäudes Altstadt 177/78 (Fortifikationsbureau in der Heiligengeiststraße) hat in diesen Tagen Termin angestanden. Abgegeben ist nur ein Gebot und zwar von Herrn Zährer in Höhe von 45 000 Mk.

— [Strafkammer.] Der Altsitzer Michael Sarnecki aus Lonzyn wurde von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen. — Der Arbeiter Paul Leszynski, der bei dem Besitzer August Templin zu Plywaszewo zur Miethe gewohnt hatte, war bei seinem Auszuge diesem 27 M. Miethe schuldig geblieben, zu deren Sicherung T. die Kuh des L. einbehalten hatte. Am 6. Februar d. J. erschien Leszynski mit zwei Arbeitern und forderte unter Drohungen die Herausgabe der Kuh und setzte sich endlich gewaltsam in den Besitz derselben. Wegen Hausfriedensbruch angeklagt, wurde L. und die Arbeiter dem Antrage der kgl. Staatsanwaltschaft gemäß jeder zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der bereits in Haft befindliche Arbeiter Stanislaus Kuliszewski aus Briesen, welcher dem Gastwirth Hoffmann daselbst 3 Enten gestohlen hat, wurde zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten verurtheilt, derselbe war gleichzeitig wegen Bedrohung angeklagt, wurde aber bezüglich dieses Punktes freigesprochen. Der Steinschläger Leopold Kowelsig von hier hatte auf dem hiesigen Standesamt und bei der hiesigen Polizeiverwaltung die unverehelichte Bibrak, mit der er in wilder Ehe lebte, als seine eheliche Frau bezeichnet. Er wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die unverehelichte Pauline Volkmann aus Roßgarten hatte von dem Kaufmann Görz in Briesen verschiedene Stoffwaaren dadurch zu erschwindeln versucht, daß sie einen von ihr gefälschten Zettel vorzeigte, in welchem Görz ersucht wurde, die bezeichneten Stoffe einer gewissen Frau Wollner durch die Angeklagte zuzuschicken. Da die Angeklagte bereits wegen ähnlicher Betrügereien vorbestraft ist, wurde sie zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Wilhelm Hering aus Rogowko, welcher mit der Luise Berstinger seit dem 30. September 1877 verheirathet war, ging am 28. Mai 1886 eine neue Ehe mit der Apolonie Koszynska ein, ehe seine frühere Ehe aufgelöst wurde; wegen Bigamie wurde er mit einem Jahr Gefängniß bestraft.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt. Preise waren gegen die auf dem Markte am Dienstag gezahlten unverändert.

— [Gefunden] in der Breitenstraße ein Portemonnaie, in welchem sich eine Mark baar Geld und 2 Anhängsel für ein Bettelarmband befanden, ferner auf dem altstädtischen Markt ein Bettelarmband, ein schwarzer Regenschirm, ein Stubenschlüssel und ein Portemonnaie, in welchem sich etwas Geld, 2 Uhrschlüssel und einige Notizen befanden. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute 0,90 Mtr. — Auf der Bergfahrt haben unseren Ort passirt: die Dampfer „Neptun“ mit Gabarren und „Danzig“ mit 2 Kähnen im Schlepptau. — Thalwärts ist Dampfer „Thorn“ hier eingetroffen. — Der Regierungsdampfer „Kulm“ ist stromauf gegangen, 2 mit Holz und Strauchwerk beladene Kähne mit sich führend.

Kleine Chronik.

* Ein Urtheil mit Randbemerkung. Man schreibt der „W. A. Z.“ aus Paris: „Vor einigen Monaten kündigte der Marquis v. Chantalle in den Blättern an, daß er einen Theil seines nächst Paris gelegenen Schlosses über den Sommer zu vermiethen wünsche. Der Bankier Radour setzte sich mit dem Marquis schriftlich in Verbindung und miethete endlich den verfügbaren Theil des Schlosses für sich und seine Familie den Sommer über um 2000 Frcs. und sandte zugleich eine Anzahlung. Anfang Mai wollte der Bankier das Schloß beziehen; da sagte ihm der Marquis, der Vertrag sei ungiltig, er habe nicht gewußt, daß die Familie Radour mosaischen Glaubens sei, und er wolle nicht Leute dieses Stammes im Schlosse seiner Väter beherbergen. Die Sache kam vor Gericht, und die Richter entschieden, daß die Konfession bei einem Miethsvertrage keine Rolle spiele, ja, einer derselben sagte dem Marquis strenge: „Sie sollten sich schämen, solche mittelalterliche Gesinnungen zu verrathen; die Familie Radour, die es durch Intelligenz und Fleiß zu einem Vermögen gebracht, steht meines Erachtens höher, als die Familie Chantalle, die ihr Erbe bei Spiel und Weibern verschleudert hat.“

* Köln. Endlich, nach dreizehn Jahren, ist es gelungen, den Mörder Jakob Hick festzunehmen, welcher in der Nacht vom 14. auf den 15. November 1875 den Landwehroffizier und Militäringenieur beim früheren Eisenbahnbataillon, den Baumeister Heinrich Joseph Firmenich, in dessen Wohnung in der Marzellenstraße Nr. 24 in grauenhafter Weise ermordete. Der Mörder hat sich während der ganzen Zeit in Hamburg, Altona und Umgegend aufgehalten.

* Von einer Familientragödie berichtet der Berliner Polizeibericht in folgender lakonischen Kürze: Am Montag Vormittag wurde am Kottbuser Ufer die Leiche der seit mehreren Tagen vermißten Ehefrau des Tapezierers Koch und ihrer beiden 3 und 2 Jahre alten Kinder, alle drei durch einen Strick aneinander gebunden, aus dem Landwehr-Kanal gezogen.

Handels-Nachrichten.

Zum Spiritusring. Aus Stettin wird uns mitgetheilt: In der am 30. Mai abgehaltenen Werbeversammlung für die Spiritusbank waren ein gegnerischer Landbrenner und ein Kornbrenner leicht im Stande, den ca. 30 Anwesenden die allgemeinen und speziellen Mängel des Bankprojekts derartig klar darzulegen und den Vertrag mit den Brennern so zu zerpflücken, daß Niemand sich zum Beitritt meldete. (Da die Berliner Handelsgesellschaft es inzwischen abgelehnt hat, den Beschluß „den Anmeldungstermin der Theilnehmer bis zum 15. d. M. zu verlängern,“ zu genehmigen, so ist das Projekt der „Spiritusbank“ abermals als gescheitert zu betrachten; der Nothschrei der Herren v. Kardorf und Genossen hat keinen Erfolg gehabt!)

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Lieferung von Montirungsgerüsten 2c. Loos I und II: Montirungsgerüste (2370—2400 Mk.) Loos III: Tischlerarbeiten (886,50 M.) Termin 6. Juni, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 1. Juni sind eingegangen: Benj. Strom von Joseph Karpf-Ulanow an Verkauf Thorn 3 Traften, 1781 kief. Rundholz; Samuel Spira von Abraham Karpf an Verkauf Thorn 3 Traften, 954 kief. Rundholz, 87 tann. Rundholz, 199 kief. Rundholz, 43 tann. Rundholz, 309 Elsen, 222 kief. Mauerlatten auch Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Juni.

Fonds: fest.			31. Mai
Russische Banknoten		173,85	172,90
Warschau 8 Tage		173,50	172,50
Pr. 4% Consols		107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%		52,60	52,40
do. Liquid. Pfandbriefe		48,40	47,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,90	100,00
Credit-Aktien		142,60	142,10
Oesterr. Banknoten		161,00	160,85
Diskonto-Comm.-Antheile		193,00	193,00
Weizen: gelb	Juni-Juli	171,20	171,70
	September-Oktober	175,20	175,00
	Loco in New-York	92c	fehlt
Roggen:	loco	129,00	128,00
	Juni-Juli	130,00	130,00
	Juli-August	132,00	130,00
	September-Oktober	135,50	135,70
Rüböl:	Juni	46,90	46,90
	September-Oktober	47,75	47,40
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	101,00
	do. mit 50 M. Steuer	53,80	53,70
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,50
	Juni-Juli 70	33,60	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00	„	—,—	„
Juni	—,— Bf.,	53,25	„	—,—	„
„	—,— „	33,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Mai.

Weizen. Inländischer recht flau und nur billiger verkäuflich. Transit ruhiger Verkehr, unveränderte Preise. Bezahlt inländischer weiß 132 Pfd. 170 M., Sommer- 134 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 123 M., 127/8 Pfd. 126 M., gutbunt 126/7 Pfd. 126 M., hellbunt 125 Pfd. 127 M., 127/8 Pfd. 127 M., hochbunt 128/9 und 129 Pfd. 130 M., russischer Transit Ghirka 130 Pfd. 123, 124 M.

Roggen ziemlich unverändert. Inländischer erzielte 125 Pfd. 114 M., mit starkem Geruch 115 Pfd. 108 M., polnischer Transit 125 Pfd. 74 M., 115 Pfd. mit Geruch 63 M.

Gerste große 114 Pfd. 100 Mk., russ. 104—116 Pfd. 74—81 Mk., Futter- 70—73 Mk.

Erbsen weiße Koch- transit 96 Mk., Mittel- inländische 106 M., transit 94—95 Mk., Futter- transit 91—93 Mk.

Hafer inländischer 110 Mk., polnischer und russischer 64 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 2,75—3,30 Mk.

Rohzucker schwach, Basis 88° Rendement incl. Sack fr. Neufahrwasser 21,40 Mk. nominell, Nachprodukte Basis 75° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 18,10 M. bez. Alles per 50 Kgr.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 31. Mai 1888.

Aufgetrieben waren 105 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 25—29 M für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Nachfrage bedeutend. Verkehr lebhaft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
31.	2 hp.	756.10	+21.4	W	1	9	
	9 hp.	757.9	+11.9	NW	3	10	
1.	7 ha.	769.8	+12.7	NW	1	10	

Wasserstand am 1. Juni, Nachm. 3 Uhr 0,89 Mtr. über dem Nullpunkt.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosalie Puff, geb. Rohde,

im vollendeten 25. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Thorn, den 1. Juni 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 3. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. für die Monate April/Juni wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 5. d. Mts.,
von Morgens 9 Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 6. d. Mts.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Juni 1888.

Der Magistrat.

Beschluß.

Auf Antrag des Konkursverwalters wird in Gemäßheit des § 85 K. O. in Sachen betreffend die Eröffnung des Konkursverfahrens über den Nachlaß des am 2. Januar 1888 zu Drzonowo verstorbenen Besitzers **Wilhelm Templin** in Drzonowo und über das im Miteigenthum der Erben und der hinterbliebenen Wittwe des Erblassers **Wilhelm Templin** sich befindliche Vermögen

beschlossen,

Termin zur Gläubigerversammlung behufs Beschlußfassung darüber, ob das zur Konkursmasse gehörige Grundstück Drzonowo Nr. 6 auf Kosten der Konkursmasse weiter bewirthschaftet werden soll, wird auf

den 13. Juni 1888,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Culmsee, den 30. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Beglaubigt

Duncker,
Gerichtsschreiber.

Auction.

Sonnabend, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr werde ich **eine Partie Zwiebeln** im Hofe des Herrn **Rudolf Asch** meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

R. Werner, vereidigter Handelsmakler.

Für den **Katalog** der

Gewerbe-Ausstellung

zu **Allenstein**
(Juni—Juli 1888)

ist unserer Firma vom Comité die **alleinige Inseraten-Annahme** übertragen worden.

Juni—Juli ist die

Haupt-Reise-Saison;

daher bietet sich den Herren **Geschäftstreibenden aller Branchen** in obigem Kataloge ein

Inseraten-Organ,

für ihre Empfehlungs-Annonce, von **bleibendem Werthe.**

Um baldige und zahlreiche Ueberweisung von Geschäftsempfehlungen bitten:

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Königsberg i./Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Ein Grundstück,

mit **Bäckerei,** in einer Kreisstadt, ein Eckhaus mit zwei Bauplätzen, ist Umstände halber **billig zu verkaufen.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gärtnerei zu pachten gesucht. Gefl. Offert. **sub A. 2** an d. Exp. d. Z.

Selbstgefertigte **Gartenmöbel**

aller Art, **Tische, Bänke, Stühle,** sowie **Wasch- u. Blumentische, Grabkreuze u. s. w.** hält stets auf Lager, auch fertigt schnell und billig

Grabgitter

nach jedem Muster die Bau- und Kunstschlosserei von

Carl Labes,
Strobandstr. 16.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

Moritz Kaliski, Neustadt.



das Vorzüglichste gegen

alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine

„Zacherl-Specialität“.

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen

in Thorn bei Hrn. Adolph Majer, Drog.,
in **Inowrazlaw** bei Herrn **F. Kurowski,**
in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.,
in **Okolo** bei Herrn **Winfried Strenzke.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau:



Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

von **H. E. Schneidereit,** M. T. A. M.,
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Für Schmutzwollen bezahle bis 70 M.

Jedes Quantum Schmutzwolle oder Rückenwäschen kauft gegen Einsendung von Mustern oder liefert dafür jedes Maaß oder ganze Stücke **„Cottbus'er Buckskins,“** beste aus reiner Schafwolle hergestellte und deshalb dreimal haltbarer als andere Herrenkleiderstoffe, selten in Tuch-, Versand- oder Kleidergeschäften, nie bei Hausirern zu haben. **Buckskinmuster versende an Jedermann frei. Adresse bitte zu notiren.**

Fritz Schuppan, Cottbus (erste Fabrikstadt Deutschlands).



Reine Ungarweine!

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10 — sammt Faß ab Bahn **Werschetz** nur gegen vorherige Cassa. **Anton Tohr,** Weinbergbes., **Werschetz** (Süd-Ungarn).

Neue Matjes-Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln,
frische Sendung eingetroffen.
J. G. Adolph.

Seebad Zoppot bei Danzig
Nord-Str. 14

finden Damen, sowie auch ganze Familien, in meinem, in unmittelbarer Nähe der See, des Parks und des Kurhauses gelegenen

Pensionat

für längere oder kürzere Zeit Aufnahme.

M. Weiss, Pred.-Wittwe.

Eis-Verkauf (auch monatlich zu abonniren) bei

J. Schlesinger.

Kaiser Wilhelm-

Brochen in sehr sauberer Ausführung. Poträtähnlich. Einfassung in Nickel, sehr dauerhaft,

à 3 Mark

empfiehlt nur während des Marktes das

Italiener Schmuckwaaren-Geschäft

auf dem **Neustädtischen Markt** gegenüber der **blauen Schürze.**

Eine große Auswahl Bijouterien à 50 Pfg., 1 Mark, 1,50 Pfg.

en gros — **M. Braun aus Berlin.** — **en detail.**

Am 14. Juni d. J. findet die **XI. Große**

Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw statt.

Zur Verloosung kommen **Vier- und Zweispännige Equipagen**
i. W. v. **10,000** Mark und **5000** Mark

34 edle Reit- und Wagenpferde und **500** sonstige werthvolle Gewinne. **Der Preis des Looses ist nur 1 Mark. 11 Loose kosten nur 10 Mark.** — Für Porto und Listen sind 20 Pfg. anzufügen. — Bestellungen auf Loose erbitte rechtzeitig, da die Inowrazlawer Pferde-Loose stets sehr gefragt sind.

F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

In **Thorn** zu haben bei: Herren **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße Nr. 91 und **David Hirsch Kalischer,** Breitestraße 440.

Ich habe das **Garten-Restaurant**

Etablissement Grünhof

übernommen und bitte das Thorner hochgeehrte Publikum um geneigten Besuch. **Für gute Getränke** und **angenehmen Aufenthalt** wird bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Fisch.

Dr. Clara Kühnast,
Culmer-Straße 319.

Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse
werden schnell u. sorgfältig angefertigt.



1 schwerer Arbeitswagen

ist **preiswerth zu verkaufen.** Zu erfragen bei Gärtner **Henc** in Klein Mocker Nr. 4, neben Gastwirth **Röster.**

Conservirungs-Salz

zur **Conservirung** von **Fleisch, Butter, Milch** 2c. empfiehlt

J. G. Adolph.

Eine sehr gute Milchkuh

(Holl. R.), welche in 8 Tagen kalben wird, hat **zu verkaufen**

Rudczynski in Gollub.

Ein kinderlos. Beamter **sucht** z. 1./10 88 **1 Wohnung** in der Stadt von 2 Stuben u. Zubehör, möglichst 1 Tr. hoch. Off. werden unter **No. 11088** an die Exped. d. Ztg. erb.

Arbeiter

werden bei **hohem Tagelohn gesucht** in der

Lewin'schen Ziegelei Rudak.

Näherinnen finden dauernde Beschäftigung. **E. Schmeichler,** Marienstr. 282.

Für den **Nachmittag** finden

2 anständ. junge Mädchen

im **Packen Beschäftigung.**

Herrmann Thomas.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnung,

Beletage, Altst. Markt Nr. 437 ist vom 1. Oct. d. J. ab zu vermiethen. Näh. zu erfr. bei **Adolph Leetz.**

Kl. möbl. Zimmer mit oder ohne Beköstigung zu verm. Schuhmacherstraße 426.

Mehrere junge Leute finden gutes und billiges **Logis** bei **Paczkowski,** Bäckerstr. Nr. 225. Von demselben wird auch eine **Pferdestallung** für 2 Pferde **gesucht.**

1 herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern, 2. Etage, zum 1. Oktober **zu verm. Gerberstr. 267 b.** Näheres bei Maler **Burczykowski.**

3 Wohnungen, 1 größere und 2 kleinere, nebst allem Zubehör hat zu vermiethen **J. G. Dressler,** Brückenstraße 44.

Möbl. Zimmer u. Kabinet billig zu vermiethen Neust. Markt 212, 2 Tr.

Ein gutgeleg Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vemiethen **Hotel Hempler.**

Möbl. Zimmer, 1—2 Herren, m. a. o. Beköst. **Araberstr. 120, 2 Tr. n. vorn.**

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen Schillerstraße 413, 1 Trp.

Ein frdl. möbl. Vord.-Z., 1 Tr. hoch, zu vermiethen **Schillerstraße Nr. 414.**

2 Mittelwohnungen von sogleich **zu vermiethen Strobandstraße 18.**

Ein fr. möbl. Zimmer mit a. ohne Burschengelaß **zu vermiethen.** Offerten unter **G. 100** in die Exped. d. Z. erbeten.

Eine Parterrewohnung von 4 Zim., Entree, Küche und Zubehör **zu vermiethen Brückenstraße 24/25.**

CONCERT

zum Besten der Coppernicus-Stiftung
für Jungfrauen
Sonnabend, d. 2. Juni, Nachm. 3 Uhr
im
Victoria-Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Entrée 30 Pf., Kinder die Hälfte.

Für Erfrischungen sorgt und um rege Theilnahme bittet

Das Curatorium.

Kaufmännischer Verein.
Generalversammlung
Montag, d. 4. Juni, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Dechargirung d. Jahresrechnung 1887/88.
2. Antrag des Vorstandes auf Zahlung einer Beihülfe von 500 Mark aus den Mitteln des Vereins für die Ueberschwemmten des Kreises Thorn.
3. Einladung des Kaufmännischen Vereins Danzig zu einer Zusammenkunft in Danzig im Monat Juli.
4. Betreffend eine von 10 Vereinsmitgliedern über die letzte Vorstandswahl eingelaufene Beschwerdeschrift.

Der Vorstand.

Krieger-  **Verein.**

Sonntag, den 3. Juni d. J. findet im **Wiener Café** das

Kinderfest

statt.

Abmarsch der Kinder von der Esplanade Nachmittags **2 Uhr.**

Für ältere Knaben findet **Scheibenschießen** statt. Die besten Schützen erh. Prämien.

Für kleinere Knaben und Mädchen sind **Kinderspiele** anberaumt.

Entree: Mitglieder und deren Familien-Mitglieder a Person **10** Pfg., Kinder unter 14 Jahren sind **frei.**

Nichtmitglieder a Person **20** Pfg, für jedes Kind **10** Pfg., wofür letztere ein Loos zur Lotterie erhalten.

Thorn, den 29. Mai 1888.

Der Vorstand.

Thorner Handwerker-Liedertafel.
Ausflug nach Schlüsselmühle per Dampfer.

Rohrstühle

werden **geflochten** **Bäckerstr. 227 II n. v.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Kollekte für die Bibelgesellschaft (statt der am 1. Pfingstfeiert. Nachm. ausgefallenen).
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang.-luth. Kirche.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 2. Juni, $10^{1}/_{2}$ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.